James G. McCarthy

Was nicht nur Katholiken wissen wollen

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
0521 947240 · info@clv.de · **clv.de**

Christliche Literatur-Verbreitung
Bücher, die weiterhelfen

Was nicht nur Katholiken wissen wollen

James G. McCarthy

Minitaschenbuch, 64 Seiten
Format: 7,5 x 12 cm
Artikel-Nr.: 255434
ISBN / EAN: 978-3-89397-434-4

Kennen Sie Gott persönlich? Ist er der Mittelpunkt Ihres Lebens?
»Was nicht nur Katholiken wissen wollen« wirft wichtige Fragen auf. Dieses Büchlein erklärt, wie Sie eine persönliche Beziehung zu Gott erlangen können.
Dazu gibt es Antworten aus der Heiligen Schrift. Es zeigt auch, wie Sie sicherstellen können, die Ewigkeit mit Gott im Himmel zu verbringen.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Artikel ansehen auf clv.de

dlv

James G. McCarthy

Was nicht nur Katholiken wissen wollen

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 2000
2. Auflage 2001
3. Auflage 2005

Originaltitel: What Every Catholic Should Ask
© 1999 by James G. McCarthy
© der deutschen Ausgabe 2000 by CLV
Christliche Literatur–Verbreitung
Postfach 110135 • 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de
Übersetzung: Martin Plohmann
Satz: CLV

ISBN 3-89397-434-2

Inhaltsverzeichnis

Eine persönliche Beziehung zu Gott 6
Kann ein Mensch wissen,
dass er ewiges Leben hat? 8
Wie sieht mich Gott? 11
Was lief falsch? 14
Gibt es einen Weg zurück zu Gott? 19
Gottes Wille oder meiner? 24
Warum kam Jesus auf die Erde? 29
Warum starb Jesus? 32
Was ist Gottes Angebot? 36
Was muss ich tun? 40
Was geschah
mit der Frohen Botschaft? 44
Gottes Wort oder Menschen Wort? 48
Wie soll ich Christus verehren? 51
Wer war Maria in Wirklichkeit? 55
Wie soll es mit mir weitergehen? 59
Wesentliche Lehren über Jesus,
Errettung und Gnade 61

Eine persönliche Beziehung zu Gott

Obwohl meine Jugend mit Religion gefüllt war, fehlte mir Gott. Mein Leben in dieser Zeit drehte sich um die katholische Kirche: Sonntagsmesse, Konfessionsschule, die Erstkommunion, der Dienst als Messdiener, Firmung, Jugendkreis und schließlich eine große katholische Hochzeitsfeier. Erst nach dem Abschluss vom College lernte ich Gott auf persönliche Weise kennen. Als ich das Neue Testament las, erkannte ich Gottes Angebot der Errettung und einen Erlöser, der versprach: »Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben« (Joh 10,10).

Ich bin zwar nicht mehr Katholik, aber mein Herz schlägt noch immer für die Katholiken. Ich verdanke ihnen viel, besonders meinen Eltern und den Priestern und Nonnen, die sich so liebevoll um mich gekümmert haben. Aus diesem Grund habe ich diese Broschüre geschrieben. Es

beunruhigt mich, dass andere Menschen ein Leben führen, wie ich es einst geführt habe. Sie wurden getauft und besuchen die Messe, doch tief im Innern spüren sie, dass Gott ein Fremder für sie ist.

Wie steht es mit Ihnen? Kennen Sie Ihn? Ist Er der Mittelpunkt Ihres Lebens? *Was nicht nur Katholiken wissen wollen* wirft wichtige Fragen auf, die jeder Katholik erwägen sollte. Diese Broschüre erklärt, wie Sie eine persönliche Beziehung zu Gott erlangen können. Dazu liefert sie Antworten aus der Heiligen Schrift. Sie zeigt auch, wie Sie sicherstellen können, die Ewigkeit mit Gott im Himmel zu verbringen.

Kann ein Mensch wissen, dass er ewiges Leben hat?

Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

1. Johannes 5,13

Als Jane – eine katholische Lehrerin – die obigen Verse gezeigt bekam, las sie sie viermal falsch vor. Jedes Mal ließ sie drei Worte aus. Sie las: »Dies habe ich euch geschrieben, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.« Der Vers fängt aber tatsächlich so an: »Dies habe ich euch geschrieben, *damit ihr wisst*, dass ihr ewiges Leben habt.«

Seit ihrer Kindheit brachte man Jane bei, dass bis zum Tod niemand wissen kann, ob er in den Himmel kommt. Ihr wurde gesagt, dass jeder Mensch eine Todsünde begehen, in einem Zustand der Sün-

de sterben und somit in die Hölle gelangen könnte. Deshalb las Jane den Vers mehrfach falsch vor. Sie las ihn so, wie sie dachte, dass er gelesen werden sollte. Erst nachdem jemand den Fehler herausstellte, merkte sie, was sie tat. »Ich dachte nicht, dass irgendjemand *wissen* könnte, ob wir in den Himmel kommen«, erklärte Jane.

Das ist es, was viele Menschen denken. Die Bibel lehrt jedoch das Gegenteil. Sie sagt, dass man sicher sein kann, in den Himmel zu kommen. Zum Beispiel sagt die Schrift aus: »Denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden« (Röm 10,13). Im selben Kapitel steht die Verheißung: »Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden« (Röm 10,11).

Jesus lehrte ebenso: »Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins

Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen« (Joh 5,24).

Beachten Sie, dass Jesus sagt, dass derjenige, *der Ihm glaubt, ewiges Leben hat.* Der Himmel kann unser gegenwärtiger Besitz sein. Gott möchte Ihnen jetzt schon einen Platz im Himmel bereithalten.

Denken Sie daran, was das bedeutet. Sie können die Sicherheit erhalten, dass Sie nach dem Tod in den Himmel gelangen. Sie müssen nicht einmal an dem schrecklichen Tag erscheinen, an dem Gott die Sünden anderer richten wird. Sie können wie der Dieb am Kreuz sein, dem Jesus versprach: »Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein« (Lk 23,43).

Sie müssen jedoch verstehen, wie die Sünde Sie von Gott getrennt hat, bevor Sie das ewige Leben erhalten können.

Wie sieht mich Gott?

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!

Psalm 139,23.24

Wir alle benötigen es, dass Gott unser Herz erforscht und uns zeigt, wie wir wirklich sind. Wenn die Beurteilung uns selbst überlassen bleibt, neigen wir dazu, unsere Sündhaftigkeit zu unterschätzen. Wir vergleichen uns mit den Menschen um uns herum, halten uns für gleichwertig oder besser als sie und glauben, dass die Dinge nicht so schlecht stehen können. Wir wissen, dass wir gesündigt haben, doch entschuldigen wir uns mit dem Argument: »Ich bin nur ein Mensch.«

Dann kommt jemand mit einer scheinbar passenden Lösung daher. »Übe deine Re-

ligion aus«, sagt uns diese Person, »und alles wird in Ordnung gehen. Glaube an Gott, gehe zur Kirche und empfange die Sakramente. Führe ein anständiges Leben nach den Zehn Geboten und versuche zu jedem freundlich zu sein. Wenn du diese Dinge einhältst«, versichert er Ihnen, »dann solltest du in den Himmel kommen.«

Und dennoch: Was wäre, wenn unsere Sünde ernster zu nehmen ist, als wir denken? Was wäre, wenn unser Bestes nicht gut genug ist? Was wäre, wenn unsere Taten uns nicht in den Himmel bringen? Lassen Sie uns die Schrift zu Rate ziehen und auf das schauen, was Gott über Sünde sagt. Auch wenn Sie das Thema als unangenehm empfinden sollten, bitte ich Sie, diesen Abschnitt nicht zu überspringen. Sie können Gottes Lösung für Ihr Sündenproblem nicht eher verstehen, bis Sie Ihre Sünde als Problem erkannt haben und sie zu Herzen nehmen.

Ebenso sollten Sie beim Lesen keine Entschuldigungen suchen, das Problem herunterspielen, auf andere verweisen oder es dem religiösen Stolz erlauben, Sie für Ihre Sünde blind zu machen. Gestehen Sie sich Ihre Sünde ehrlich ein. Nur dann werden Sie fähig sein zu verstehen, wie Sie Ihre Schuld loswerden.

Sie werden Gottes Hilfe benötigen, um den Mut zu fassen, dies zu tun; so halten Sie inne und sprechen Sie im Gebet mit Gott. Bitten Sie Ihn, dass er Ihnen erlaubt, sich so zu sehen, wie Er Sie sieht. Teilen Sie Ihm mit, dass Sie den vollen Umfang Ihrer Sünde erkennen wollen. Wenn Sie das tun, werden Sie Ihr Herz vorbereiten, um Gottes Verheißung des ewigen Lebens zu empfangen.

Was lief falsch?

Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!

1. Mose 2,16.17

Es war Gottes Absicht, dass Adam und Eva für immer im Garten Eden in der Gemeinschaft mit Gott Freude haben sollten. Sie zogen es jedoch vor, gegen Ihn zu rebellieren und Seinem Gebot in direkter Weise ungehorsam zu sein. Das verstieß gegen Gott und zerbrach die enge Freundschaft, die Adam und Eva mit Ihm genossen hatten. Nach Gottes vorheriger Warnung kam dadurch schließlich der Tod in die Welt.

Adams Sünde, welche die katholische Kirche »Erbsünde« nennt, ging auf seine Nachkommen über. Durch sie kam es »für

alle Menschen zur Verdammnis« (Röm 5,18). Konsequenterweise sind Sie und ich unter dem Fluch der Sünde geboren worden. Wir alle haben sündige Herzen, müssen einmal sterben und gehen auf die Hölle zu. Der Beweis, dass wir von Geburt aus Sünder sind, ist nicht zu leugnen. Niemand musste uns beibringen, zu lügen, zu hassen, sexuelle Unmoral zu begehen, Alkohol oder Drogen zu missbrauchen, zu betrügen oder zu stehlen. Diese Dinge können wir von Natur aus.

Wir sündigen in unseren Gedanken, Worten und Taten. Das Ritual der Beichte, das während der Messe vorgetragen wird, drückt Folgendes aus: »Ich bekenne dem allmächtigen Gott und euch, meinen Brüdern und Schwestern, dass ich in meinen Gedanken und in meinen Worten gesündigt habe, ebenso wie durch meine Taten und meine Unterlassungen.« Die Bibel sagt, dass unser Herz mehr als alle anderen Dinge trügerisch ist (Jer 17,9). Un-

sere Gedanken sind in den Augen Gottes ständig dem Bösen zugewandt (1Mo 6,5). Man findet eine Spur von Egoismus, Stolz, Zorn, Begierde, Habsucht oder Unreinheit in beinahe allem, was wir tun.

Wir können die Folgen der Sünde des Menschen überall um uns herum erkennen. Sie brauchen sich nur die Nachrichten im Fernsehen ansehen oder die Zeitung lesen. Die Sünde hat unser Leben infiziert und unseren Planeten mit Ungerechtigkeit, Leiden, Hass und Blutvergießen verunreinigt. Was Gott in Reinheit und Pracht geschaffen hat, ist unter unserer Verwaltung schmutzig und verdorben geworden.

Wir sind untauglich, um mit Gott in Seiner Heiligkeit im Himmel zu leben.

Die Schrift sagt: »Und alles Unreine wird nicht … hineinkommen, noch derjenige, der Gräuel und Lüge tut« (Offb 21,27).

Dies schließt uns vom Himmel aus. Wenn Gott uns in der Weise lassen würde, wie wir sind, dann würden wir den Himmel wie unsere Erde schon bald mit Bösem vergiften.

Der Tod ist unser Schicksal, da er die Strafe für Sünde ist. Das ist der Grund, weshalb wir letzten Endes alle sterben – trotz der größten Anstrengungen der modernen Medizin. Der Fluch der Sünde ist jedoch nicht nur der physische Tod (die Trennung unserer Seele von unserem Körper); er wird ebenfalls im geistlichen Tod erkennbar (die Trennung unseres Geistes von Gott). Sünde trennt uns von Gott. Das ist der Grund, weshalb Er so weit von uns entfernt scheint, so anders als wir. Wir können unsere Entfremdung von Ihm empfinden.

Gott wird uns am Tag des Gerichts verdammen, wenn wir sterben und die Schuld unserer Sünde noch auf uns liegt.

Wir werden Seinen Zorn erfahren und das, was die Bibel den »zweiten Tod« (Offb 20,14) oder die Hölle nennt (Mt 10,28). Dort werden wir in Ewigkeit von Ihm getrennt sein.

Doch Gott schenkt uns Hoffnung. Er hält die gute Nachricht der Errettung für uns bereit.

Gibt es einen Weg zurück zu Gott?

Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!
Lukas 18,13

Gott hat eine Lösung für unsere Sünde, die die Todesstrafe von unserer Seele nehmen und uns verändern kann; durch sie werden wir für den Himmel passend gemacht. Seine Lösung kann uns zu einer engen Freundschaftsbeziehung mit Ihm zurückführen. Vorher verlangt Gott jedoch, dass wir Ihm unsere Schuld bekennen. Dieses Eingeständnis ist mehr als die Zustimmung, dass jeder Mensch sündigt. Jeder Einzelne von uns muss bekennen: »Herr, *ich* bin ein Sünder.«

Ein einfaches Nachsprechen der Worte oder die Ausübung eines Rituals wie zum Beispiel das Empfangen der Sakramente reicht nicht aus. In der Messe sagen Sie beispielsweise während des Abendmahlritus' mit dem Priester: »Herr, ich bin

nicht würdig, Dich zu empfangen, aber sprich nur ein Wort und ich bin geheilt.« Das sind zwar gute Worte, aber sehen Sie sich tatsächlich als *unwürdigen* Sünder?

Viele von uns ähneln Mary, einer katholischen Frau, die ich traf, als sie aus der Messe kam. Ich fragte sie, welche Antwort sie Gott auf ihre Sünden geben würde, wenn sie im Endgericht steht. Mary erwiderte: »Ich bin nicht sicher, ob das, was ich in der Vergangenheit getan habe, mich jemals mit Gott versöhnen könnte. Aber es gibt auch keine schrecklichen Dinge, die ich getan habe. Ich bin kein Mörder oder so etwas Ähnliches.«

Das ist die Weise, in der die religiösen Menschen zur Zeit Jesu über ihre Sünden dachten. Sie wussten, dass sie gesündigt hatten, doch sie erkannten sich nicht als schlechte Menschen. Sie waren keine Ehebrecher oder Mörder. Sie dachten, dass es nichts »Schreckliches« in ihrem

Leben gab, keine schwerwiegende Sünde oder etwas Ähnliches.

Jesus sagte ihnen etwas anderes. Er sagte, dass, wenn ein Mann eine Frau begierdevoll anschaut, er »schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen« (Mt 5,28). Er sagte, dass jeder, der einen anderen Menschen im Zorn Narr nennt, »der Hölle des Feuers verfallen sein wird« (Mt 5,22). Die Bibel sagt: »Da ist kein Gerechter, auch nicht einer« (Röm 3,10), und »alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes« (Röm 3,23).

Genauso wie in den Tagen Jesu können wir uns selbst betrügen, indem wir meinen, dass wir gute und »religiöse« Menschen sind. Nur zu leicht handeln wir wie der Pharisäer in dem Gleichnis, der hinauf in den Tempel ging und betete: »Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöll-

ner« (Lk 18,11). Der Pharisäer verwies auf einen »wirklichen« Sünder, der neben ihm stand. Dieser andere Mann, ein Jude, der an seinen eigenen Volksgenossen Verrat übte, indem er als Zöllner für die Römer arbeitete, war aufgrund seiner Sünden untröstlich. Beschämt vor Gott konnte er nicht einmal zum Himmel aufschauen. Er schlug an seine Brust und sagte: »Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!« (Lk 18,13).

Jesus sagte über den Zöllner: »Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden« (Lk 18,14).

Wie steht es mit Ihnen? Sind Sie ein schuldiger Sünder? Sind Sie bereit, sich vor Gott zu demütigen und von Herzen zu sagen: »Herr, sei mir gnädig; ich bin ein Sünder«?

Wenn das so ist, ist Gott bereit, Ihnen zu helfen.

Gottes Wille oder meiner?

Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Markus 1,15

Die Frohe Botschaft, die Jesus der Welt verkündete, ist Gottes Lösung für unsere Sünden. Diese Lösung steht allen zur Verfügung, die Buße tun und an das Evangelium glauben.

Buße erfolgt als Erstes. Sie besteht in einem veränderten Denken über sich selbst und über Gott, wodurch das Herz für Gottes Heil vorbereitet wird. Es fängt damit an, dass Sie auf Ihr Gewissen hören, der leisen Stimme in Ihnen. Gott hat es Ihnen als Hilfe gegeben, um das Richtige vom Falschen zu unterscheiden. Es ist dazu da, Sie zu stören, wenn Sie gegen Gott verstoßen, und erzeugt ein Gefühl von Scham, Schuld und Reue. Doch Ihr Gewissen spricht nor-

malerweise nur flüsternd zu Ihnen. Um es zu hören, müssen Sie zum Zuhören bereit sein.

Der nächste Schritt der Buße ist das *Bekennen* Ihrer Sünde, indem Sie sagen: »Herr, ich stimme Dir zu, dass ich falsch gehandelt habe. Ich habe gegen Dich und gegen die Menschen in meiner Umgebung gesündigt. Ich suche keine Ausreden für meine Sünden.«

Schließlich muss die Buße *ein verändertes Denken* über Ihren Lebensstil beinhalten. Es ist der Wunsch, sich *von der Sünde weg* und hin zu Gott zu *wenden*, eine Unterwerfung unseres Lebens unter Seine Autorität. Die Buße sagt: »Herr, ich möchte ein neues Leben, die Art von Leben, die Dich erfreut. Ich möchte das tun, was Du von mir willst. Bitte, mache mich dazu fähig.« Ein Mann beschrieb seine Entscheidung zur Buße in dieser Weise: »Zum ersten Mal in meinem Leben entschied ich mich, den

Willen Gottes über den meinigen zu stellen.«

Buße ist kein Vorsatz, Ihr Leben zu reformieren, um Gottes Gunst zu verdienen. Sie sündigen, weil Sie von Natur aus Sünder sind. Daran können Sie nichts ändern. Konsequenterweise werden Sie durch den Versuch, Ihr Leben selbst zu reinigen, niemals Annahme bei Gott finden. Ebenso wenig beinhaltet Buße das Gelübde, Ihre Sünden abzubüßen. Sie können keinen Ausgleich zu Ihren Sünden schaffen, indem Sie in die Messe gehen, den Rosenkranz beten, Ablass erhalten, sich von bestimmten Lebensmitteln enthalten, gute Werke tun, Leiden als Opfer auf sich nehmen oder gar Ihr Leben dem Priesterdienst weihen. Die Strafe für die Sünde ist der Tod. Nichts weniger als das kann Sünde bezahlen.

Gott erwartet von Ihnen nicht, dass Sie Ihr Leben reformieren oder Ihre Schuld

abbüßen. Stattdessen ruft er Sie zur Buße auf:

- Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, Ihnen Ihre Sünden zu zeigen. Sagen Sie Ihm, dass Sie Ihre wirkliche Schuld erkennen wollen, da Sie gegen Gott verstoßen haben.

- Nehmen Sie eine Bestandsaufnahme Ihres Lebens vor. Fragen Sie sich, ob es irgendeine Sünde in Ihrem Leben gibt, die Sie nicht aufgeben wollen.

- Wenn Sie bereit sind, sich von Ihren Sünden abzuwenden, dann bekennen Sie sie vor Gott. Sagen Sie Ihm, dass Ihnen Leid tut, was Sie getan haben. Erwähnen Sie jene Sünden mit Namen, über die Sie besonders beschämt sind.

- Sagen Sie Gott, dass Sie von nun an Ihr Leben nach Seinen Vorstellungen ausrichten wollen, wenn Er Ihnen die

Fähigkeit dazu gibt. Erkennen Sie vor Gott an, dass Sie Ihr Leben nicht selbst ändern oder Ihre Sünden wieder gutmachen können.

- Bitten Sie Gott schließlich, dass Er Ihnen Seine Lösung für Ihre Sünden aufzeigt. Tun Sie dies im Glauben an die Verheißung Jesu, jedem zu helfen, der bereit ist, den Willen Gottes zu tun (Joh 7,17).

Die nächsten Seiten werden anhand der Schrift erklären, wie Sie zur Vergebung Ihrer Sünden gelangen, zu einem echten Freundschaftsverhältnis mit Gott kommen und die Sicherheit und Gewissheit erhalten, in den Himmel zu kommen.

Warum kam Jesus auf die Erde?

»Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen«, was übersetzt ist: Gott mit uns.

Matthäus 1,23

Die meisten Menschen wissen, dass die Bibel lehrt, es gibt nur einen wahren Gott. Er existiert in drei Personen – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Der Vater ist Gott. Der Sohn ist Gott. Der Heilige Geist ist Gott. Und trotzdem ist Gott einer.

Jesus, der Sohn Gottes, von der Jungfrau Maria geboren, wurde Mensch. Er tat dies, ohne Seine Gottheit aufzugeben. Aus diesem Grund ist Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch. Warum nahm Jesus menschliche Gestalt an? Wenn Sie diese Frage richtig beantworten, haben Sie die Lösung für Ihr Sündenproblem.

Einige sagen, dass Jesus Mensch wurde, um uns zu zeigen, wie man lebt. »Tue das, was Er tat«, versprechen sie, »und du wirst in den Himmel kommen.« Die Bibel stimmt wenigstens dem ersten Teil dieser Aussage zu, indem sie uns aufruft, »selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist« (1Jo 2,6). Das Problem ist natürlich: *Wer kann das tun?* Jesus, der keinen menschlichen Vater hatte, wurde ohne sündige Natur geboren. Im Gegensatz dazu sind Sie und ich Kinder Adams, Sünder von Geburt an. Wir sind unfähig, in den Himmel zu kommen, auch dann, wenn wir versuchen, ein Leben wie Jesus zu führen.

Ein weiterer Grund, den einige Menschen für die Menschwerdung Jesu liefern, ist, dass »Er kam, um uns die Liebe Gottes zu zeigen«. Auch das ist wahr. In Christus sehen wir, dass Gott Liebe ist und dass Er uns liebt. Aber, indem wir das verstehen, kommen wir noch nicht in den Himmel. Im Gegenteil: Wenn wir Gottes Liebe mit

unserer Liebe vergleichen, sehen wir, wie lieblos und egoistisch wir sind – wie unpassend sind wir doch für den Himmel.

»Jesus kam als Opfer«, sagen andere. Wenn man sie allerdings nach dem Warum fragt, zucken dieselben Leute mit den Schultern. »Es hat etwas mit dem Alten Testament zu tun«, ist alles, was sie zur Erwiderung anbieten können.

Jede dieser Antworten ist teilweise richtig. Jedoch erklärt keine von ihnen, warum der Sohn Gottes menschliche Gestalt annahm und weshalb wir deswegen die Möglichkeit haben, mit Gott versöhnt zu werden, und in den Himmel gelangen können.

Warum starb Jesus?

Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Markus 10,45

Der oben aufgeführte Vers nennt uns den Hauptgrund, weshalb Jesus Mensch wurde. Er diente der Menschheit, indem Er Sein Leben für uns gab. Denken Sie darüber nach; es lohnt sich wirklich.

Gott warnte Adam, dass die Bestrafung der Sünde der Tod sein würde. Das gilt ebenso für uns. Das Neue Testament sagt: »Denn der Lohn der Sünde ist der Tod« (Röm 6,23). Wir verdienen für unsere Sünden die Todesstrafe. Und selbst Gott kann uns von diesem Urteil nicht befreien, ohne es auszuführen. Er hat Sein Urteil über uns gefällt und kann Seine Entscheidung nicht einfach ignorieren. Er kann unsere Sünde

nicht unbeachtet lassen, da Er gerecht ist und Seinem Wort treu bleibt.

Trotzdem möchte Gott uns vergeben. Er liebt uns und möchte uns vor der Hölle erretten. Gibt es für Ihn eine Möglichkeit, uns zu verschonen und dennoch gerecht zu bleiben? Diese Lösung gibt es, aber nur eine einzige, die erstaunlich ist: Jesus, der Sohn Gottes, der sich anbot, auf diese Erde zu kommen, um »sein Leben zu geben als Lösegeld für viele« (Mk 10,45). Das ist es, was Er am Kreuz tat. Er gab *Sein* Leben als Bezahlung für unsere Sünden. *Er starb an unserer Stelle.*

Der Apostel Petrus erklärt das folgendermaßen: »Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe« (1Petr 3,18). Jesus, *der Gerechte*, starb in Ihrem und meinem, *der Ungerechten*, Interesse. Er bot Seine Bezahlung *ein für alle Mal* an: Sein vollkommenes

Leben, das Er am Kreuz gab, um *alle* unsere Sünden zu bezahlen. Es ist keine weitere Bezahlung erforderlich. Wir wurden »mit dem kostbaren Blut Christi« (1Petr 1,19) erlöst.

Nach der Kreuzigung Christi legten Ihn Seine Jünger in ein Grab. Am dritten Tag erweckte Gott Ihn von den Toten auf. Auf diese Weise zeigte der Vater, dass Er das Opfer Christi für unsere Sünden annahm (Röm 4,25). Nach Seiner Auferstehung erschien Jesus Seinen Jüngern viele Male, einschließlich einer Gruppe von mehr als 500 Menschen (1Kor 15,6). Apostelgeschichte 1,3 bezeugt: »Diesen hat er [Jesus] sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen ließ und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.« Nachdem Er Seinen Nachfolgern gesagt hatte, dass Er ihnen eine Stätte bereiten würde, fuhr Er in den Himmel auf. Jesus

verhieß: »So komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen« (Joh 14,3).

Wenn die Bedeutung und die Wichtigkeit des Todes Christi, Seiner Auferstehung und Seiner Verheißung zurückzukommen Ihnen nicht klar ist, bitten Sie Gott, dass Er Ihnen hilft, sie zu verstehen.

Was ist Gottes Angebot?

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Epheser 2,8.9

Da der Tod Jesu zur Bezahlung aller Sünden ausreicht, kann Gott Ihnen nun ein wunderbares Angebot machen. Er möchte Ihnen *jede* Sünde vergeben – vergangene, gegenwärtige und zukünftige Sünden – und unter die Auflistung Ihrer Sünden den Stempel ›*Vollständig bezahlt*‹ setzen. Er möchte die Macht brechen, die die Sünde über Sie hat, eine neue Schöpfung aus Ihnen machen und Sie in das Bild Christi verwandeln. Gott ist bereit, Sie in Seine Familie aufzunehmen und mit Ihnen für immer im Himmel zu leben.

Es ist Gottes Wille, Ihnen alles »aus Gnade« zu geben. Aufgrund Seiner Liebe, Groß-

zügigkeit und Güte möchte Er Sie unbeschreiblich segnen. Diese große Erlösung ist »Gottes Gabe«. Sie kostet Sie nichts, weil Christus den furchtbaren Preis bereits bezahlt hat. Sie brauchen sie nicht zu verdienen, denn sie ist »nicht aus Werken«. Was könnten Sie denn schon tun, um sich Vergebung und ewiges Leben im Himmel zu verdienen?

»Ich denke, ich werde in den Himmel kommen«, sagte mir eine Katholikin, während wir vor ihrer Pfarrkirche standen, »weil ich zur Kirche gehe, ein gutes Leben führe und die Zehn Gebote halte. Ich denke, dass ich eine wirklich gute Chance habe.«

Diese arme Frau hat nicht die geringste Chance. Die Bibel sagt, dass niemand durch das Halten der Zehn Gebote in den Himmel kommen wird. Das ist nicht das Ziel der Gebote. Gott gab sie uns, um uns zu zeigen, wie weit wir von Seinem vollkommenen Maßstab entfernt sind. »Denn

durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde« (Röm 3,20). Das Gesetz hilft uns zu erkennen, dass wir einen Retter benötigen und somit Jesus brauchen.

»Ich denke, dass das Gute in meinem Leben mehr Gewicht haben wird als das Schlechte«, sagte mir ein anderer Katholik außerhalb derselben Kirche. Auch dieser Mann hat keine Chance.

Alle guten Werke in der Welt können die Sünde eines Menschen nicht ausgleichen. Noch kann es das jetzige Leiden auf der Erde oder das spätere Leiden im so genannten Fegefeuer tun, wie manche Menschen einbringen. Die Strafe für Sünde ist der Tod, die ewige Trennung von Gott.

Sie können Ihren Weg in den Himmel nicht erarbeiten. Das ist eine hoffnungslose Anstrengung. Stattdessen sollten Sie Gott loben, dass Er Seinen Sohn gesandt hat, um für Sie zu sterben! Danken Sie

Ihm, dass Er bereit ist, Ihnen Ihre Sünden zu vergeben und das ewige Leben zu schenken.

Was muss ich tun?

Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.

Apostelgeschichte 16,30.31

Was müssen wir tun, um Gottes Geschenk der Errettung in Empfang zu nehmen? »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden.« Vielleicht denken Sie: *Was ist daran neu? Ich habe schon immer an Jesus geglaubt.* Sie akzeptieren wahrscheinlich die grundlegenden historischen Wahrheiten über Christus. Und sie werden womöglich das Apostolische Glaubensbekenntnis während der Messe mehr als tausend Mal aufgesagt haben.

Jedoch bedeutet der rettende Glaube an Jesus mehr als die Zustimmung zu gewissen Fakten über Ihn. Weiterhin bedeutet

es, sich auf Ihn zu verlassen, dass Er Ihr Verhältnis zu Gott in Ordnung bringt. Gemeint ist, den Glauben in Christus zu setzen, als demjenigen, der an Ihrer Stelle starb und Ihre Bestrafung auf sich nahm. Es beinhaltet, Ihm zu vertrauen – und Ihm allein – um Sie vor dem kommenden Zorn Gottes zu retten. Gottes Wort sagt, dass die Erlösung durch Christus geschieht: »Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen« (Apg 4,12).

Wenn Sie Christus bisher nicht vertraut haben, um Sie vor der Bestrafung Ihrer Sünde zu erretten, dann können Sie Ihn jetzt als Ihren Erretter annehmen:

- Die Errettung fängt mit der Buße an. Wenn Sie dies bisher noch nicht getan haben, dann demütigen Sie sich vor Gott und gestehen Sie Ihre Sünde und Schuld ein. Drücken Sie Ihren Wunsch

aus, Seinen Willen zu tun, und vertrauen Sie Ihm, dass Er Ihnen die Fähigkeit gibt, das Richtige zu tun.

- Als Nächstes setzen Sie Ihr Vertrauen auf den Herrn Jesus, um Sie zu erretten. Sagen Sie Gott, dass Sie sich auf den Tod Christi als vollständige Bezahlung Ihrer Sünden stützen.

- Erklären Sie vor Gott, dass Ihre Errettung von nichts und niemand anderem abhängt – nicht von Ihnen selbst, Ihrem Priester, Maria, den Heiligen, der Kirche, Ihrer Taufe, Ihrer Teilnahme an anderen Sakramenten, Ihren Versuchen, die Zehn Gebote zu halten – und auch nicht von Ihren guten Werken. Sagen Sie Gott, dass Sie sich entschieden haben, allein Christus in Hinblick auf Ihre Errettung zu vertrauen.

- Danken Sie Gott für Sein frei erhältliches Angebot der Vergebung und des

ewigen Lebens. Erkennen Sie an, dass Sie eine solch großzügige Behandlung nicht verdient haben, sie aber als ein Geschenk Gottes demütig annehmen.

Sie können das heute tun, indem Sie in Ihren eigenen Worten mit Gott im Gebet sprechen. Wenn Sie das einmal getan haben, erzählen Sie Ihrer Familie und Ihren Freunden von Ihrer Entscheidung, Buße zu tun und Jesus zu Ihrer Errettung zu glauben. Ermutigen Sie sie, das Gleiche zu tun. Die Bibel sagt, dass Gottes Angebot der Errettung für Sie und Ihr Haus gilt (Apg 16,31).

Was geschah mit der Frohen Botschaft?

Und er sprach zu ihnen: Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet.

Markus 7,9

Gott gab dem Volk Israel die Zehn Gebote am Berg Sinai und sprach zu ihm durch Mose. Als Jesus 1400 Jahre später zu ihnen kam, hatten sie sich von der Wahrheit abgewendet. Sie hatten die geschriebenen Aufzeichnungen von Gottes Anweisungen – das Alte Testament – preisgegeben, um den Überlieferungen ihrer Lehrer und Führer zu folgen. Jesus wies sie deshalb hart zurecht (vgl. Mk 7,1-13).

Leider hat die römisch-katholische Kirche den gleichen Fehler begangen. Indem sie den Traditionen von Menschen gefolgt ist, hat sie sich von dem wahren christlichen Glauben abgewendet und das Wort Gottes

ignoriert. Die römisch-katholische Kirche lehrt nicht länger die Errettung aus Gnaden allein durch den Glauben an Christus, wie es in der Heiligen Schrift gefunden wird. Sie verkündet nicht mehr die Botschaft Jesu: »Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« (Mk 1,15).

Heute lehrt die katholische Kirche, dass der Himmel eine Belohnung ist, die durch das Ausüben von guten Taten mit der Hilfe Gottes verdient werden kann. Um in den Himmel zu kommen, muss man »heilig machende Gnade« in der Seele empfangen und sie bis zum Tod bewahren. Die Kirche sagt, dass man zehn Dinge tun muss, um dies zu erreichen:

- an Gott glauben
- getauft sein
- ein treues Mitglied der katholischen Kirche sein

- Gott lieben
- seinen Nächsten lieben
- die Zehn Gebote halten
- die Sakramente empfangen, insbesondere die heilige Kommunion
- beten
- gute Werke tun
- in einem Zustand der Gnade sterben, ohne eine Todsünde begangen zu haben, die man nicht bekannt hat.

Die Ausübung dieser zehn Dinge zum Eintritt in den Himmel ist nicht die Botschaft der Errettung, die Christus brachte und die im Neuen Testament durch den Heiligen Geist aufgezeichnet wurde. Dort verheißt Gott: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden« (Apg

16,31). Das ewige Leben ist nach der Bibel keine verdiente Belohnung, sondern *die Gabe Gottes* (Röm 6,23).

Gottes Wort oder Menschen Wort?

Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.

Johannes 17,17

Gott benutzte Menschen, um die Bibel zu schreiben. Was sie aufschrieben, waren jedoch nicht ihre Gedanken. Petrus sagt, dass die Schreiber »getrieben vom Heiligen Geist« waren (2Petr 1,21). Deshalb ist die Schrift Gottes Wort. Sie ist inspiriert, »von Gott eingegeben« (2Tim 3,16).

Als solche enthält die Bibel ausschließlich Wahrheit. Gott stellt sie zur Verfügung, »nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet« (2Tim 3,16.17). Sie ist das vollkommene Handbuch des christlichen Glaubens.

Die katholische Kirche stimmt dem nicht zu. Sie sagt, dass die Bibel nicht ausreicht. Man muss ebenso den Traditionen folgen, den *ungeschriebenen* Lehren, die angeblich innerhalb der Kirche existieren und jahrhundertelang überliefert worden sind. Die Kirche sagt, dass Katholiken den Traditionen die gleiche Ehre geben müssen wie der Schrift.

Zusätzlich behaupten der Papst und die Bischöfe, dass nur *sie* die wahre Bedeutung der Schrift und der Traditionen bestimmen können. Da sie beanspruchen, »die Nachfolger der 12 Apostel« zu sein, sind ihre Entscheidungen endgültig. Niemand darf ihre Lehren in Frage stellen.

Im Gegensatz dazu sagten Christus und Seine Apostel den ersten Gläubigen: »Prüft aber alles« (1Thes 5,21). Sie lehrten ihre Nachfolger, die Schrift als den Maßstab zu benutzen, um die Wahrhaftigkeit jeglicher Lehre zu beurteilen, und sich in Acht zu

nehmen vor »falschen Aposteln, betrügerischen Arbeitern, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen« (2Kor 11,13).

Wir haben bereits gesehen, wie die Tradition die ursprüngliche Botschaft der Errettung verändert hat. Nun lassen Sie uns noch anschauen, wie sie die katholische Sichtweise über die Messe und über Maria beeinflusst hat.

Wie soll ich Christus verehren?

Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis!

Lukas 22,19

Als der Herr das Gedächtnismahl einsetzte, bat Er Seine Jünger, Brot und Wein zu nehmen, um sich an Ihn zu erinnern. Diese dienten als *Symbole* für Seinen Leib und Sein Blut. Solche Symbole sollten den Christen helfen, ihre Verehrung auf das zu konzentrieren, was der Herr am Kreuz für sie tat. Auf diese Weise »verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt« (1Kor 11,26).

Die römisch-katholische Kirche hat diese einfache Handlung in ein mysteriöses Ritual verwandelt. Es ist nicht länger bloß das Ziel, sich an einem Tisch mit Brot und Wein an Christus zu *erinnern*. Mittlerweile opfert der Priester Christus angeblich auf

dem Altar und folgt dabei der Tradition. Dies findet in der Messe statt, während der Priester die Worte Christi wiederholt, die Er beim Gedächtnismahl sprach. Die Kirche behauptet, dass in diesem Moment das Brot und der Wein zum wahrhaftigen Leib und Blut Jesu werden, deren göttliche Gegenwart somit angebetet wird. Indem der Priester das Brot und den Wein über den Altar hebt, repräsentiert er Christus in Seiner Opferfunktion für den Vater. Die Kirche sagt, dass dieses Opfer die Sünden der Lebenden und der Toten sühnt. Sie behauptet, dass es ein wahrhaftiges Opfer ist, das Opfer auf dem Kreuz.

Dieses Ritual findet keine Grundlage in der Bibel. Nirgendwo lesen wir, dass die ersten Christen versucht haben, Christus durch Brot und Wein zu opfern. Das Kreuz war ein entsetzliches Ereignis, bei welchem die Feinde Christi Ihn zu Tode peinigten. Warum sollten Christen den Wunsch haben, das fortzusetzen?

Einmal reichte aus. Als Jesus am Kreuz starb, sagte Er: »Es ist vollbracht!« (Joh 19,30). Er ist »das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi« (Hebr 10,10). »Wo aber Vergebung dieser Sünden ist, gibt es kein Opfer für Sünde mehr« (Hebr 10,18). Des Weiteren ist Christus nun verherrlicht im Himmel. Er ist kein Opfer, welches in einer ständigen Opferung angeboten werden muss. Die Bibel sagt: »Da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn« (Röm 6,9). Trotz alledem sagt die römisch-katholische Kirche, dass das Opfer auf dem Kreuz immer wieder erneuert werden muss. Es wird behauptet, dass dies nötig sei, um das Werk der Erlösung zu erfüllen. Deshalb führen katholische Priester das Opfer während der Messe Millionen Mal im Jahr aus.

Jeder von uns muss sich entscheiden, wie er Christus verehrt. Unser Verständnis

von der Errettung wird diese Entscheidung beeinflussen. Wenn wir hoffen, durch einen lebenslangen Prozess von Sakramenten, Gehorsam und guten Werken in den Himmel zu gelangen, dann werden wir wahrscheinlich das Bedürfnis nach einem andauernden Opfer während der Messe haben. Wenn wir hingegen auf den Kreuzestod Christi vertrauen als einem vollkommenen und ausreichenden Opfer für unsere Sünden, werden wir Sein *vollendetes* Werk preisen wollen. Unser Wunsch wird es sein, Ihn mit Christen zu verehren, die Brot und Wein als Symbole verwenden, um sich an Christus zu *erinnern*, Ihn aber nicht erneut *opfern* wollen.

Wer war Maria in Wirklichkeit?

Und er kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr ist mit dir.

Lukas 1,28

Das Neue Testament stellt Maria als eine hingegebene Dienerin Gottes vor. Als ihr der Engel Gabriel sagte, dass Gott sie erwählt habe, den Sohn Gottes zu gebären, nahm sie es demütig an. »Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort«, antwortete Maria (Lk 1,38).

Die Schrift erwähnt Maria kurz im Zusammenhang mit verschiedenen Ereignissen im Leben Jesu. Während der Hochzeitsfeier zu Kana, als der Wein ausging, bat Maria Jesus um Hilfe und wies die Diener an: »Was er euch sagen mag, tut!« (Joh 2,5). (Das ist ein guter Rat für uns alle.) Als Jesus am Kreuz hing, stand Maria in der Nähe (Joh 19,25). Nach Christi

Himmelfahrt kehrte sie mit den Jüngern in den Obersaal zurück. Dort widmete sie sich dem Gebet (Apg 1,14).

Die Bibel sagt nichts über das restliche Leben Marias. Wenn man alles zusammennimmt, ist es in der Tat wenig, was über sie gesagt wird.

Im Gegensatz dazu hat die katholische Kirche eine Menge über Maria zu sagen und geht oft weit über den biblischen Bericht hinaus. Zum Beispiel erklärt die Kirche, Maria sei ohne Erbsünde geboren worden. Sie bezeichnet dies als die »Lehre von der Unbefleckten Empfängnis«. Im Jahr 1854 erklärte Papst Pius IX. diese Auffassung zum Dogma, zur offiziellen Lehre, die angeblich von Gott offenbart sei. Obwohl die Bibel sagt, »alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes« (Röm 3,23), behauptet die Kirche, dass Maria nie gesündigt habe.

Die Kirche lehrt außerdem, dass Gott Maria am Ende ihres Lebens leiblich in den Himmel aufnahm. Das ist die Lehre von »Mariä Himmelfahrt«. Papst Pius XII. erklärte sie im Jahr 1950 zum Dogma. In der Bibel wird nicht erwähnt, dass Gott Maria in den Himmel nahm.

Die Kirche sagt, dass Maria als »Königin des Himmels und der Erde« im Himmel throne. Sie weise die Treuen an, zu ihr zu beten als »die vollmächtige Jungfrau«, »Mutter der Barmherzigkeit«, »Thron der Weisheit« und »Allerheiligste«. Die Menschen sollen ihre Gebete zu ihr senden als »Fürsprecherin«, »Helferin«, »Mutter der Gnade« (durch welche alle Segnungen fließen) und »Mittlerin«.

Die Bibel reserviert solche Titel für Gott. Sie lehrt, dass »einer Mittler ist zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus« (1Tim 2,5). Sie legt den Christen nahe, ihre Bedürfnisse im Namen Jesu di-

rekt zu ihrem himmlischen Vater zu bringen (Joh 14,13.14). In der ganzen Bibel gibt es kein Beispiel, in dem jemand zu Maria oder zu den Heiligen betet.

Schließlich sagt die Kirche, dass Maria die »Zuflucht der Sünder« ist. Nach dem *Katechismus der Katholischen Kirche* sollten Katholiken ihre Seele in ihrer Todesstunde Marias ganzer Fürsorge übergeben. Im Gegensatz dazu lehrt die Bibel, dass wir unser völliges Vertrauen in Christus zur Errettung setzen sollen (Röm 10,8-13).

Wie soll es mit mir weitergehen?

Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.

Apostelgeschichte 17,11

Nach der Auferstehung Christi und Seiner Rückkehr in den Himmel gingen Seine Jünger durch die ganze Welt und predigten die gute Nachricht des Heils. Die meisten Menschen, die ihre Botschaft hörten, lehnten sie ab; manche wurden sogar zornig und zeigten offene Feindseligkeit. Andere jedoch hörten zu und zeigten Interesse. Unter ihnen waren die Menschen von Beröa. Die Bibel sagt, dass sie von edlerem Charakter waren. Sie waren zwar daran interessiert, was der Apostel Paulus zu sagen hatte, wollten sich aber auch selbst vergewissern, dass das, was er sagte, richtig war. Deshalb »untersuchten [sie] täglich die Schriften, ob dies sich so

verhielte«. Als sie überzeugt waren, dass seine Lehren mit dem Wort Gottes übereinstimmten, nahmen sie Paulus' Botschaft auf und vertrauten Christus zur Errettung.

Jeder von uns hat es nötig, das Gleiche zu tun. Wir müssen die persönliche Verantwortung für unsere Seelen übernehmen, die Wahrheit herausfinden und Gott eine entsprechende Antwort geben. Der folgende Leitfaden ist zu Ihrer Hilfe entwickelt worden. Fangen Sie mit Gebet an, bitten Sie Gott, Ihnen Weisheit zu schenken, und vertrauen Sie Ihm anschließend, dass Er Sie durch Sein Wort führen wird. Sie werden nicht enttäuscht werden.

Wesentliche Lehren über Jesus, Errettung und Gnade

Jesu Einladung zu einer persönlichen Beziehung mit Ihm

Matthäus 11,25-30; Johannes 10,1-18

Ein Bericht der Lehren Jesu und Seines Lebens, der erklärt, wie man durch den Glauben an Ihn ewiges Leben empfängt

Das Evangelium von Johannes

Die vollständigste Darlegung des Evangeliums der Errettung in der ganzen Bibel

Römer 1,16 - 5,21

Eine Warnung vor der irrigen Annahme, durch Glauben plus gute Werke in den Himmel gelangen zu können

Galaterbrief

Eine Geschichte der frühen Kirche, mit Predigten der Apostel und einer Schil-

derung, wie die ersten Christen ihren Glauben lebten

Apostelgeschichte

Paulus erklärt, dass zur Errettung keine religiöse Praktiken nötig sind

Philipper 3,1-11

Eine Erklärung, wie der wahre, rettende und lebendige Glaube sich in guten Taten zeigt

Jakobus 2,14-26

Zwei Beschreibungen der Kreuzigung Christi, die von jüdischen Propheten Hunderte von Jahren vor dem Leben Jesu auf Erden aufgezeichnet wurden

Psalm 22; Jesaja 52,13 - 53,12

Der Wunsch des Herrn, dass Christen Brot und Wein zu Seinem Gedächtnis nehmen

Matthäus 26,26-30; Markus 14,22-25; Lukas 22,14-20; 1. Korinther 11,17-34

Die Großartigkeit des ein für alle Mal geschehenen Opfers Christi

Hebräer 9,1 - 10,18

Alle Bibelstellen des Neuen Testaments, in denen Maria erwähnt wird

Matthäus 1,18 - 2,23;
12,46-50; 13,55.56;
Markus 3,20-35; 6,3.4;
Lukas 1,26 - 2,51; 8,19-21;
Johannes 2,1-12; 6,42; 19,25-27;
Apostelgeschichte 1,14;
Galater 4,4

Bücher aus dieser Reihe

Werner Gitt
Am Anfang war der Urknall?
Bestell-Nr.: 255433

William MacDonald
Das ist eine gute Frage
Bestell-Nr.: 255428

Charles Haddon Spurgeon
Die Arche und die Flut
Bestell-Nr.: 255462

Mirjam Schweizer
Doom, Amok und eine verschlossene Tür
Bestell-Nr.: 255498

Ken Ham
Gibt es Gott wirklich?
Bestell-Nr.: 255441

Erwin W. Lutzer
Ich und mein Gott
Bestell-Nr.: 255463

James G. McCarthy
Was nicht nur Katholiken wissen wollen
Bestell-Nr.: 255434

Dead or alive
Bestell-Nr.: 255465